

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 2

Rubrik: Leserbrief

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ostschweiz:

Zeitgemäßes Personalhaus für Gehörlosenheim



Mit der sorgfältigen Sanierung des Personalhauses hat das Ostschweizerische Wohn- und Altersheim für Gehörlose in Trogen AR eine weitere Aufwertung erfahren.

Text und Bild Peter Eggenberger

Heimeigene, heutigen Vorstellungen und Gegebenheiten entsprechende Personalunterkünfte erleichtern erfahrungsgemäss die Rekrutierung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieser Tatsache waren sich auch Stiftungsrat, Heimkommission und Heimleitung des Ostschweizerischen Wohn- und Altersheims für Gehörlose im appenzellischen Trogen bewusst, wo kürzlich die sorgfältige Sanierung des Personalhauses glücklich abgeschlossen werden konnte.

1952, und damit vor genau vierzig Jahren, regte der damalige Ostschweizer Taubstummenpfarrer Hans Graf die Schaffung eines eigentlichen Heimes für Gehörlose an. Mit vereinten Kräften wurde der grossen Idee zum Durchbruch verhol-

fen. 1956 kam es zur Gründung einer Stiftung, an der sich die Kantone St. Gallen, Glarus, Thurgau und beide Appenzell beteiligten. In der Folge bot sich Gelegenheit, an zentraler Lage im Ausserrhoder Landsgemeindeort Trogen eine geeignete Liegenschaft zu erwerben. 1958 konnte der Heimbau mit neun Pensionären aufgenommen werden. Chronischer Raummangel (seit Jahren werden über vierzig Pensionäre beherbergt) liess in den Jahren 1982/83 einen grosszügigen Erweiterungsbau entstehen, der sich dem als Baudenkmal von nationaler Bedeutung eingestuften Ortsbild anzupassen hatte. Als weiterer logischer Schritt wurde nun auch das dem Heim benachbarte Personalhaus einer stilgerechten und doch zeitgemässen Gesamtrenovation unterzogen.

Leserbrief

(Auszug)

Sehr geehrte, liebe Frau Ritter,

Als aufmerksamer Leser und Geniesser des Fachblattes habe ich in der Dezember-Nummer die Mitteilung über die Gründung des *Wohnhei-*

mes Fluntern gefunden, die auf selten erfreuliche Art durch Schenkung des früheren Erholungshauses möglich wurde. Während meiner langjährigen Tätigkeit als Leiter des Caspar-Appenzeller-Stiftung gehörenden *Landheims Brüttisellen* war mir ein gewisser «verwandtschaftlicher» Kontakt mit diesem ehemaligen *Erholungshaus Fluntern* gegeben. Beide Institutionen gingen nämlich auf dieselbe Stifter-Persönlichkeit zurück, und die Nachkommen des Gründers waren in beiden Aufsichts-Gremien vertreten.

Ich darf wohl annehmen, Sie werden sich meiner Meinung anschliessen können, es wäre im Sinne gebotener Zusatz-Information, im Fachblatt respektvoll des Mannes zu gedenken, der als privater Wohltäter und Heim-Gründer in der Zeit vor hundert Jahren im Kanton Zürich eine herausragende Tätigkeit entwickelt hat. Deshalb erlaube ich mir, Ihnen hiermit zur gutschreibenden Verwendung eine kurzgefasste Darstellung des einzigartigen Lebenswerks Caspar Appenzellers zukommen zu lassen. Ein ebenfalls beiliegender

Prospekt aus meinen ersten Heimleiter-Jahren ab 1943 zeigt im Medaillon das Bild des Stifters. Es könnte evtl. zur Mitverwendung tauglich sein. (Leider nicht. - rr.)

Ad. Zwahlen

Die wohltätige Hand aus dem letzten Jahrhundert

Im Dezember-Fachblatt VSA gibt der Verein Zürcher Eingliederung voll Freude die *Gründung des Wohnheimes Fluntern* bekannt. Etwas wie ein soziales Wunder scheint die Verwirklichung des längst geplanten Vorhabens auf einmal ermöglicht zu haben. Buchstäblich «zum Nulltarif» sei nämlich dem Verein unverhofft die kostbare Liegenschaft des *Erholungshauses Fluntern* durch grosszügige Schenkung zugefallen.

Einer, der sich wohl auch über die neue Zweckbestimmung dieses Heimes mitfreuen würde, verdient, in diesem Zusammenhang mit Dankbarkeit in Erinnerung gerufen zu werden:

Caspar Appenzeller (1820–1901)

Dieser seinerzeit berühmt gewesene Wohltäter und Heimgründer, einer einfachen, protestantischen Fischer- und Fährmannsfamilie aus Höngg entstammend, hatte es dank Begabung und Strebsamkeit zum Grosskaufmann und Fabrikanten gebracht. Angesichts wachsenden Wohlstandes fühlte Caspar Appenzeller sich zu «gutem Haushalten» im christlichen Sinn persönlich verpflichtet. Dieses Verantwortungsfühl wurde zur treibenden Kraft einer zusätzlichen Lebensaufgabe und eines einzigartigen privaten Sozialwerkes. Dabei mag ein anderer, vor ihm ebenfalls wohltätig gewesener Zürcher Ansporn und Vorbild gewesen sein. Beweis dessen ist das *Pestalozzi-Denkmal* an der Bahnhofstrasse in Zürich. Es war nämlich Caspar Appenzeller, der als Initiant und Geldgeber dafür besorgt war, dass diesem weltberühmt gewordenen Vater der Armen in seiner Heimatstadt ein bleibendes Zeichen der Verehrung errichtet wurde.

Besonders bekannt wurde Caspar Appenzeller jedoch in der Zeit vor hundert Jahren durch praktizierende Nachfolge des Armenerziehers Pestalozzi, und zwar als Gründer und Förderer etlicher *Heime für hilfsbedürftige Jugendliche* im Kanton Zürich:

- 1857 Mädchenheim Wangen bei Dübendorf
- 1869 Mädchenheim Tagelswangen
- 1874 Knabenheim Brüttisellen
- 1881 Katholisches Mädchenheim Richterswil

Ferner hat Caspar Appenzeller als zeitweiliger Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft das Pestalozzizheim Schlieren (jetzt in Knonau) bei der Gründung und später massgeblich mitgetragen.

Dass aus der Schusterwerkstatt des Knabenheims Brüttisellen sogar die landesweit bekannte und bis weit in unsere Zeit erfolgreich betriebene *Schuhfabrik Walder* hervorgehen konnte, auch das war Caspar Appenzellers Unternehmungsgeist zu verdanken. Sein Schwiegersohn, Pfarrer Heinrich Walder, der die diversen Fürsorgewerke betreute, gab der Industrie den Namen.